

RIAS - Tanzmusik und Kalter Krieg

Redaktion: Rolf Bergmann

Manuskript: Ute Bönnen, Gerald Endres

0:00 Blick über Logo, Titel	Ton-Collage
0:42 Himmel	Musik
0:47 Ruinen 1:11 Radio	<p>(0:51) 1946. Berlin liegt in Trümmern.</p> <p>(1:03) Ein neuer Radiosender nimmt den Betrieb auf. Noch heißt er Dias - Drahtfunk im amerikanischen Sektor - als RIAS wird er der meistgehörte Sender in Berlin und der Sowjetisch Besetzten Zone, eine "Freie Stimme der Freien Welt".</p> <p>(1:19) Die Anfänge sind bescheiden:</p>
1:23 Plakat	<p><i>O-Ton (off) Eröffnung: Das sind wir also liebe Hörer, im stehengebliebenen Teil einer Ruine, ein paar kahle, weniger als kahle Räume in eine komplette Radiostation zu verwandeln, das ist schließlich keine Kleinigkeit</i></p>
1:37	<p><i>O-Ton Hanns-Peter Herz: Als ich hier angefangen habe, das war im Frühjahr 1946, also kurz nach der Gründung, das war noch recht improvisiert und das hat uns grade uns junge Leute gereizt, hier mitzumachen.</i></p>
1:51 Masurenalle, Russen	Der improvisierte Sender entstand aus einem Streit zwischen den alliierten Siegern. Die Studios und Sendeanlagen des Berliner Rundfunks lagen zwar im britischen Sektor, doch seit der

	<p>Eroberung der Stadt saßen die sowjetischen Besatzer in dem Gebäude,</p> <p>(2:10) - und die sahen es gar nicht ein, die anderen Besatzungsmächte an ihrem Programm zu beteiligen. Also machten die Amerikaner ihr eigenes Radio - und warben gleich ein paar junge Leute vom Sender der Sowjets ab:</p>
2:22	<p><i>O-Ton Jürgen Graf:</i> <i>Für einen 18-Jährigen war das eigentlich keine politische Entscheidung, sondern Chesterfield schmeckte besser als Papyrossi und Whisky besser als Wodka und es gefiel mir gut bei den Amerikanern. Auch der Umgangston war viel angenehmer. So bin ich dazu gekommen und war also der erste Reporter des RIAS .oder wenn sie wollen des DIAS, später des RIAS und bin bei dem Unternehmen 38 Jahre geblieben.</i></p>
2:47 Schwarzmarkt, Straße	<p><i>Musik: Andrew Sisters</i></p> <p>(2:52) Der Swing vom "Ami-Sender" wird zur Musik der Schwarzmarktzeit. Ab Herbst 1946 ist RIAS über in der ganzen Stadt auch über Antenne zu empfangen und nicht nur als Drahtfunk über die Telefonleitung.</p>
3:05	<p><i>O-Ton (off) RIAS auf Draht:</i> <i>Hier ist RIAS auf Draht. Sie hören uns auf Langwelle 269 Kilohertz, gleich 1115 Meter, im Drahtfunknetz der Westsektoren.</i></p>
3:24 Straße	<p>Ziel der Amerikaner ist ein demokratischer Rundfunk für die ganze Familie.</p>
3:30	<p><i>O-Ton Jürgen Graf:</i> <i>Wir hatten ja sehr schnell ein ziemlich umfassendes Programm, weil die Amerikaner erkannt haben, in Deutschland kannst du nicht mit großen V-disc-Platten und ein bisschen Nachrichten Dazwischen und Kommentaren Radio machen. Die Deutschen wollen Kinderfunk und wollen Schulfunk und wollen klassische Musik und heitere Musik und so weiter.</i></p>
3:47 Häuser	<p><i>O-Ton (off) Kinderchor Onkel Tobias:</i> <i>Der Onkel Tobias vom RIAS ist da. Was wird er wohl heute uns bringen. Er bringt uns zum Lachen, wird Freude uns machen, erzählen und spielen und singen. Die RIAS-Kinder besuchen Onkel Tobias. (Klopfen)</i></p>

4:08	<p><i>O-Ton Nero Brandenburg: Also als Berliner Kind .ist man eigentlich mit dem RIAS richtig groß geworden. Das fing an mit Onkel Tobias vom RIAS und die RIAS-Kinder. Die Kasperle-Spiele waren natürlich für mich das Allergrößte, wenn der Kasper "Schlipperdibix" rief, dann sangen und dann sagten das im Grunde genommen alle Berliner Kinder. Na klar hat man darüber gesprochen. Haste denn als Kind, haste denn das Kaperle neulich gehört, oder die RIAS-Kinder waren mit Onkel Tobias in Oberaudorf, und, oh, war ja toll, so nach dem Krieg, da konnten Kinder dann mit dem Bus und dem Onkel Tobias vom RIAS nach Oberaudorf fahren, das war ein Knaller. Ich wusste nie, wo Oberaudorf liegt, aber die haben's ja dann beschrieben. Das erweckte so Gefühle – toll. RIAS-Kind werden wollen, wäre eventuell schon auch mein Traum gewesen.</i></p>
4:57 Studio	<p><i>Pausenzeichen mit Musik</i></p> <p>(5:02) Für die erwachsenen Zuhörer gibt's Politik im RIAS. Vertreter aller Parteien diskutierten vor dem Mikrofon. Sogar die SED beteiligt sich in der Anfangszeit am Streitgespräch:</p>
5:16 Studio	<p><i>O-Ton Studio Hier ist der Rundfunk im Amerikanischen Sektor Berlin</i></p> <p>Junge Menschen sollen an die Politik herangeführt werden</p> <p><i>O-Ton:Jugendvertreter: Wir Sozialdemokraten halten es für notwendig, dass die Jugend politisch erzigen wird.</i></p> <p><i>Wozu brauchen Sie nun für Erziehung zur Politik mehrere Jugendorganisationen? Wir von der SED stehen auf dem Standpunkt, dass eine überparteiliche Jugendorganisation, in der alle verschiedenen politischen und geistigen Richtungen vertreten sind, beste Garantie dafür gibt, dass die Jugend zu einer wirklichen Demokratie und zu polischem Bewusstsein erzogen wird.</i></p> <p><i>Aber wir wollen mehr.</i></p> <p><i>Ja, aber wohin wir gekommen sind, wenn es nur eine Jugendorganisation gibt, das haben wir ja erlebt in der Zeit von Hitler</i></p>
5:54	<p>Die Gegensätze zwischen den Besatzungsmächten verschärfen sich. 1948. Die Blockade Westberlins zu Land und zu Wasser</p>

Blockade	<p>beginnt.</p> <p>Die Stadt wird aus der Luft versorgt.</p>
6:10	<p><i>O-Ton Nachrichtensprecher:</i> <i>Trotz ungünstiger Witterung und niedriger Wolkendecke vollzog sich auch heute der Lufttransportverkehr nach Berlin planmäßig. Am frühen Nachmittag trafen die ersten Sykymaster-Maschinen mit je acht Tonnen Steinkohle an Bord in Tempelhof ein, die von deutschen Sonderarbeitskommandos sofort auf amerikanische 10-Tonnen-Sattelschlepper umgeladen wurden</i></p>
6:26 Lautsprecherwagen	<p>Strom gibt es nur noch zwei Stunden am Tag. Radiohören "is nich". Also bringt der RIAS die Information mit Lautsprecherwagen zu den Berlinern.</p>
6:38	<p><i>O-Ton Jürgen Graf:</i> <i>Wir hatten nicht genügend nicht genügend Nachrichtensprecher. Und insofern wurden wir Reporter mit eingeteilt. Und das war eigentlich fast der größte Spaß, denn wir hatten, oder ich zumindest, kann nur von mir selbst sprechen, habe immer versucht, die selbe Tour zu kriegen. Und da kriegen sie ja langsam Freunde, nich. Und wenn ich in Spandau aufm Markt stand da gab's jedamal von einem eine Rose oder einen Apfel ausm ... eigenen Garten (blenden).</i></p>
7:02 Lautsprecherwagen	
7:09	<p><i>O-Ton Hans-Joachim Gerdum:</i> <i>Das war am Sophie-Charlotte-Platz in Charlottenburg um 18 Uhr oder 18 Uhr zehn. Da erschien dann eine Reisenmenschenmenge, die sich auf dem Platz versammelt hatte, erschien der US-Lastwagen US Army mit dem weißen Stern und dem Kreis drum. Neben dem Fahrer saß zum Beispiel Rudolph Günther Wagner, der Chefsprecher des RIAS, soweit ich mich erinnere, und ganz stolz war ich, dass ich eines Tages direkt neben das Trittbrett des Wagens zu stehen kam. Es fing an zu regnen. Ich bin auf das Trittbrett gestiegen, habe meinen Schirm geöffnet, den ich mithatte, und Rudolph Günther Wagner übers Manuskript gehalten. Als ich das das dritte Mal gemacht hatte, konnte der mich schon und grüßte mich. Es entstand, vielleicht gerade durch den RIAS, auch so etwas wie ein sehr wichtiges Gemeinschaftsgefühl.</i></p>
7:55	<p>RIAS bietet Weltnachrichten und praktische Tipps für die bela-</p>

Publikum, Titania- palast	gerte Stadt. Ein Kabarett geht auf Sendung und bringt die Stimmung auf den Punkt:
8:07	<i>O-Ton: Insulaner: Der Insulaner verliert die Ruhe nicht Der Insulaner liebt keen Getue nicht Und brummen des Nachts auch laut die viermotorigen Schwärme. Det is Musik für unser Ohr, wer red't vom Lärme?</i>
8:39 Louise Schroeder	Bürgermeisterin Louise Schroeder weiht das neubezogene Funkhaus ein.
8:44	<i>O-Ton Louise Schröder: Wie die Flugzeuge, die uns heute unsere Ernährung bringen, die Luftbrücke vom Westen zu uns bilden, so bildet der RIAS die Brücke des menschlichen und politischen Verstehens für uns Berliner</i>
9:03	<i>Pausenzeichen</i>
9:09 Demonstration	Noch hat die Viersektorenstadt <u>einen</u> Magistrat, - bis die Stadtverordnetenversammlung im Ostsektor von kommunistischen Demonstranten gestürmt wird. RIAS-Hörer können zuhause oder bei der Arbeit mitverfolgen, wie die Reporter des Senders von den Demonstranten angegriffen werden, und die Übertragung schließlich abbricht.
9:31	<i>O-Ton Krawall: Reporter: Wir übertragen die Sitzung, so wie sie verläuft. Das haben wir getan, das laäuft auch über dieses Mikrofon. Immer wieder wird uns das Mikrofon weggenommen. Demonstrant: Lass, doch sein, Mensch.</i>
9:49 Übertragungswagen	Der RIAS wird im Ostsektor Berlins nicht mehr geduldet.
9:54	<i>O-Ton Hanns-Peter Herz: Das waren eigentlich die letzten Sendungen, wo also auch unsere Mitarbeiter ständig behindert wurden und mein Vater war</i>

	<i>damals Chefredakteur des RIAS, und der ist aus dem Ratheas in Berlin Mitte, damals dem Stadthaus herausgeworfen. Und, weil er dem RIAS angehörte und die RIAS-Reportagen nicht mehr erwünscht waren.</i>
10:17 Blockade-Ende	Die Lautsprecherwagen verkünden das Ende der Blockade, der kalte Krieg geht weiter Jetzt ist Aufgabe des RIAS, Verbindung zu halten zwischen Ost und West.
10:27	<i>O-Ton Egon Bahr: Die Information ist die eine Seite der Sache. Die andere Seite der Sache war, dass die Hörer das Gefühl hatten, hier kümmert sich jemand um uns, der kuckt zu uns. Wir sind nicht vergessen. Und in dem Augenblick ist das gleichbedeutend mit einem... Stückchen Hoffnung.</i>
11:46	<i>O-Ton Hanns-Peter Herz: Die Unterhaltung war ein Heilmittel, ein Heilmittel das gegen die Eintönigkeit in der damaligen sowjetischen Besatzungszone und später in der DR wirkte, und das den Leuten dazu verhalf, über manches zu lachen, worüber sie offiziell nicht lachen durften.</i>
11:06	<i>O-Ton Egon Bahr: Man konnte miteinander lachen und sich amüsieren. Das ist natürlich auch ein Punkt. Und dann war die Musike.</i>
11:15 Tanzende, Radio 11:29 RTO	<i>(11:22) Man tanzt zur Musik aus dem Radio.</i> Der RIAS leistet sich eines der besten Tanzorchester in Deutschland.
11:36	<i>O-Ton Hans-Joachim Gerdum: Ich vergesse nicht, wenn so , ja, der Jahreswechsel da war, man hörte so, Fernsehen gab's noch nicht, um 23 Uhr 45, die Gläser schon gefüllt, in der Runde zuhause, wann wird denn nun genau die Glocke um Mitternacht schlagen. Ja, dann hatten wir den RIAS drin.</i>
11:53 RIAS innen	Rudiosendungen können in der Zeit vor dem Fernsehen zu Straßenfegern werden, zum Beispiel die Schlagersendung des RIAS.

12:05	<p><i>O-Ton (off): Guten Abend, liebe Hörer zuhause am Lautsprecher. RIAS bringt Ihnen die Schlager der Woche.</i></p> <p><i>(Lied) Barbara, Barbara, komm mit mir nach Afrika, wo die kleinen Negerlein, noch tanzen Ringelreihn. Barbara, Barbara ...</i></p>
11:28 Mach Mit Briefe	<p>Die Ratesendung "Mach mit" füllt die Säle. Hier dreht es um die Frage: Wie viele Erbsen gehen auf einen Liter. Berge von Hörerpost laufen ein.</p>
12.43	<p><i>O-Ton Mach mit: Viertausendachthundertzwooundfünzfzigeinhalb. Und hier die Preisverteilung. Der dritte Preis, eine komplette Herrenausstattung von Eddinghaus am Rathaus Friedenau. Das bedeutet, dass also ein Herr splitternackt dorthin gehen kann (Lachen). Jaja, ensthaft. Der wird angezogen vom Scheitel bis zur Sohle: Mantel, Anzug, Hut, Schal, Handschuhe, Oberhemd, Krawatte, Schuhe, Socken Unterhose, Unterhemd, Sockenhalter, Hosenträger und Taschentuch. Das ist die Nummer drei. Naja: Maria Gorks</i></p>
13:33 Studio 14:00 Valente	<p>(13:41) Auch Schlagerkarrieren begannen im RIAS, zum Beispiel die von Caterina Valente:</p>
13:50 Waschsalon	<p><i>Musik: Malaguena</i></p>
14:12 Skala umstellen	<p>Der Kabarettist Wolfgang Neuss attackiert mit "Schreibmaschine und Klavier". Damals, in der ersten Hälfte der Fünfziger Jahre richten sich seine Angriffe vor allem gegen die Verhältnisse in der DDR:</p>
14:27	<p><i>O-Ton Neuss: Liebe RIAS-Freunde in Nord und Süd, Ost und West hören uns sowieso</i></p> <p><i>Müller: Wer ist uns?</i></p> <p><i>Neuss: Ja wir, Schreibmaschine und Klavier. Guten Abend auch ihr Menschen, die ihr zufällig das Radio anhabt, um zu höre., wie spät's ist. Na Junge, sag auch brav Guten Abend, komm</i></p>

	<p>her.</p> <p>Müller: Zum Gruße, zum Gruße.</p> <p>Neuss: Nicht so laut. Junge, hast ja ne Röhre, hast wohl Steinhäger vor der Gurgel hängen Denk doch an die Freunde inner Zone. Eins, zwei drei ist der Hausfunktionär im Zimmer, und RIAS-Hören ist drüben Sabotage am Trommelfell.</p>
15:12 Freiheitsglocke	Die Freiheitsglocke ist jeden Tag Schlag zwölf im RIAS zu hören.
14:58	<i>O-Ton Freiheitsglockenspruch: Ich glaube an die Unantastbarkeit und an die Würde jedes einzelnen Menschen. Ich glaube, dass allen Menschen von Gott das gleiche Recht auf Freiheit gegeben wurde.</i>
15:11 RIAS- Gebäude, Land	- Eine Botschaft vor allem für das Umland. RIAS sendet spezielle Programme für die Hörer in der DDR.
15:20	<i>O-Ton Sendung für Mitteldeutschland: Hier spricht Berlin, hier spricht Berlin, hier spricht Berlin. Für Brandenburg, Mecklenburg, Sachsen, Thüringen und Anhalt.</i>
15:30 Landbilder	Der RIAS ist nicht zimperlich. Zum Beispiel strahlt er regelmäßig Warnungen vor bekannt gewordenen Spitzeln aus. Angekündigt werden diese Spitzelmeldungen vom Ruf eines Käuzchens:
15:46	<i>O-Ton Spitzelwarnung: Die Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit warnt vor folgenden Personen. Achtung Luckenwalde. Achtung Luckenwalde: Emil Lorenz, Lorenz, Autoreparaturwerkstatt, ein Meter fünfundsiebzig groß, gibt sich als Gegner der SED aus. Achtung Kottbus</i>
16:08	RIAS versteht sich als freie Stimme der freien Welt im Kampf gegen eine Diktatur und ihre Lügen.
16:17	<i>O-Ton Egon Bahr: Wir haben uns in Westberlin bedroht gefühlt, und ich war ein Kalter Krieger, deshalb. Und das hat lange gedauert, im Grunde hat es gedauert bis nach dem Bau der Mauer.</i>
16:35	<i>O-Ton Klaus Bölling: Ich habe den Sender RIAS zu keiner Zeit als einen Propagandasender erlebt. Er war ein offensiv antikommunistischer Sender, ganz klar, denn es blühte der kalte Krieg.</i>

16:52 Studio	Bei allem politischen Sendungsbewusstsein führt RIAS seinen Kampf mit einem journalistischen Konzept:
16:57	<i>O-Ton Klaus Bölling: Nicht platte Propaganda zu machen, sondern der platten, primitiven Propaganda der kommunistischen Sender in Ostberlin eine wahrheitsgemäße, dokumentarische Journalistik entgegenzusetzen, wobei selbstverständlich die Polemik eines der Instrumente in der Programmgestaltung des RIAS gewesen ist.</i>
17:24 Störsender	Die DDR antwortet mit Störsendern und heftigen Beschimpfungen:
17:32	<i>O-Ton DDR-Funk: Ob ich dafür sei, dass der RIAS gestört werde, hat ein Hörer gefragt. Hier meine Antwort: Aber natürlich mein Herr. Ich bin dafür, dass der RIAS beseitigt und vernichtet wird mit Mann und Maus, wobei mir nur die Maus leid tun würde. Die wäre das einzige unschuldige Wesen in dieser amerikanischen Institution</i>
17:55 Jugendtreffen	1950 und '51 hält die FDJ große Treffen in Ostberlin ab. Die jungen Leute der Freien Deutschen Jugend aus der DDR-Provinz kommen in Scharen, sehen sich Westberlin an und besuchen den RIAS.
18:10	<i>O-Ton Hanns-Peter Herz: Es waren ungefähr fünftausend, die im Laufe dieses Deutschlandtreffens zum RIAS kamen. Bei den Weltfestspielen 1951 im August waren es dann fast dreißigtausend, die dieses Funkhaus besucht haben, die hier eine Coca Cola mit uns getrunken haben. Und wir diskutierten mit den jungen Leuten und ich machte am Tag ungefähr zwanzig Veranstaltungen von morgens um acht bis abends um 19 Uhr im Studio 7 des Hauses und die jungen Leute diskutierten heftig mit uns.</i>
18:45	<i>O-Ton Interview: Interviewer: Sagen Sie, und nun morgen ist der große Tag der Demonstration, was werden sie denn da machen? Gehen Sie.demonstrieren oder gehen Sie zur Autoausstellung? Interviewer: Das is ne Gewissensfrage, Also wenn 's ne Gewissensfrage wär, ging's noch. Da würde man zur Autoausstellung gehen. Die Demonschtration, die hammer nun schon so oft gehabt, die werden wir auch in Zukunft noch mehrere male ha-</i>

	<p><i>ben, aber bei uns ist es ne Existanzfrage, ne Gewissensfrage isses nich.</i></p> <p><i>Interviewer: Es ist eine Existenzfrage, und deswegen wird morgen auch der größte Teil treu und brav marschieren.</i></p>
19:13	<p>Den Aufstand am 17. Juni 1953 stellt das DDR-Regime als "faschistischen Putschversuch dar", inszeniert und organisiert vom RIAS. Der Sender berichtet laufend und trägt so zur Verbreitung des Aufstands bei. Doch den Putsch-Vorwurf weisen die RIAS-Mitarbeiter bis heute weit von sich:</p>
19:32	<p><i>O-Ton Reportage:</i> <i>Lautsprecher: Lasst das Schießen sein. Treibt es nicht auf die Spitze.</i> <i>Reporter: Schüsse am Potsdamer Platz. Wir können von hier aus nicht beobachten, wohin geschossen wird und ob diese Schüsse aus russischen oder von Karabinern der Volkspolizei stammen.</i></p>
19:53	<p><i>O-Ton Jürgen Graf:</i> <i>Dass der RIAS geputscht hat, ist der größte Unsinn, den's gibt. Der größte Unsinn, den's gibt. Dass wir Redakteure hatten, ne Menge Redakteure, auch welche, die unter meiner Leitung gearbeitet haben, die gesagt haben: Wir müssen was machen. Wir müssen diese Leute, die da auf der Stalinallee und die in Henningsdorf marschieren, die müssen wir unterstützen, denen müssen wir sagen, wo sie hinmarschieren sollen, was sie machen sollen. Das waren unsere Redakteure. Die Amerikaner haben immer gebremst. Die haben so gebremst, wie das ein deutscher Beamter wahrscheinlich auch tun würde. Die haben erstmal nämlich in der Clayallee nachgefragt, hat die Clayallee gesagt: Dieses ist ein viel zu großes Problem für uns. Das ist ein internationales Problem,, da müssen wir in Washington nachfragen. . Und aus Washington kam dann zumindest, s'ist ja stundenweise gegangen, nicht tageweise, kam dann also: Nur nicht putschen, nur nicht arbeiten. Berichten, wie Sie normalerweise berichten, aber kein bisschen mehr</i></p>
20:52 Nalepastr.	<p>Der DDR-Rundfunk in der Nalepastraße kommt nicht gegen den RIAS an. Für viele DDR-Bürger klingt der RIAS einfach besser und glaubwürdiger als der DDR-Staatsfunk.</p>
21:04	<p>Die Stasi versucht, den RIAS zu unterwandern, ihre Agenten</p>

	zeichnen Karten des Funkhauses in der Kufsteiner Straße und legen Karteien der Mitarbeiter an.
21:17 Nalepastr. Propaganda	In der Propaganda der DDR wird der RIAS als Agentenzentrale dargestellt, von der Sabotage und andere Verbrechen im Auftrag der USA ausgehen. Schon das RIAS-Hören in der DDR ist gefährlich. Der Sender empfiehlt deshalb.
21:39 Radio	<i>O-Ton Warnung: Vorsicht beim RIAS-Hören. Vergessen Sie nicht, vor Abschalten des Apparates auf Leipzig oder Radio Berlin zurückzustellen</i>
21:40	Schon für die Weitergabe von Nachrichten aus dem RIAS werden oft Zuchthausstrafen verhängt. Wer Kontakt zum RIAS aufnimmt oder gar Informationen an den Sender weitergibt, gilt als Agent. (21:52) Im Juni 1955 beginnt vor dem Obersten Gericht der DDR ein Schauprozess gegen "RIAS-Agenten". Dem 27-jährigen Joachim Wiebach wird Spionage für den RIAS und andere westliche Geheimdienste vorgeworfen.
22:07	<i>O-Ton DDR-Funk: Am dritten Verhandlungstag im Prozess gegen die fünf Agenten des RIAS sprach das Oberste Gericht der Deutschen Demokratischen Republik das Urteil. Der Angeklagte Wiebach wurde zum Tode verurteilt.</i>
22:19	<i>O-Ton Richard Baier: Das Schicksal des Hauptangeklagten, des jungen Joachim Wiebach, ist besonders tragisch, der zum RIAS gekommen ist, weil er Eintrittskarten für eine Veranstaltung von Hans Rosenthal haben wollte, und es gab im RIAS-Gebäude immer nur zwei Karten nach Vorlage des Personalausweises aus dem Osten. Er wollte aber mehr haben für Kollegen. Er hat dann Kollegen bei der nächsten Veranstaltung mitgebracht. Das wurde ihm ausgelegt als Agentenzuführung für den Westen</i>
22:48	Die DDR Propaganda betont immer wieder, dass der RIAS ein amerikanischer Sender sei. Tatsächlich gelten im RIAS nicht einmal deutsche Steuer- und Sozialgesetze. Die Hörer stört das nicht. Musik und Lebensgefühl aus den USA sind populär:

	<i>Musik frei</i>
23:15	<i>O-Ton Hans Hess: Wir waren damals Beschäftigte im Auswärtigen Dienst, also Eingeborene im Auswärtigen Dienst der Vereinigten Staaten von Amerika. Wir bekamen unser Gehalt vierzehntägig, und das Witzige war: Dann saß regelmäßig in einem Nebenraum des Kasinos ein Mitarbeiter der US-Mission oder von Hicog damals oder Omgus, der hat uns einen Scheck überreicht. Wir gingen einen Schritt weiter, dort saß ein Mitarbeiter der Berliner Bank, hat den Schweckwert ausgezahlt und dann eben zwölfmal im Jahr, saß das Finanzamt da oder die AOK und hat die Sozialversicherungsbeiträge beziehungsweise die Steuerabzüge kassiert.</i>
23:55 Radio	Ehemalige Redakteure betonen noch heute, dass die Abwesenheit deutscher Aufsichtsgremien ihnen viel journalistische Freiheit ermöglichte:
24:04	<i>O-Ton Egon Bahr: Wir konnten mit einer ungeschriebenen Ausnahme machen was wir wollten und richtig fanden. Die ungeschriebene Ausnahme da war: Wir durften nicht sagen, dass der amerikanische Präsident ein Idiot ist, und wir durften eigentlich auch nicht sagen, dass die deutsche Regierung verrückt ist. Das wollten wir eigentlich auch gar nicht.</i>
24:25	Der RIAS von Kommunisten unterwandert? - das ist eine abwegige Idee, und trotzdem ein Verdacht im fernen Washington. US-Senator McCarthy schickt einen Abgesandten nach Berlin, um die kommunistische Steuerung des RIAS zu beenden.
24:39	<i>O-Ton Klaus Bölling Ich war tatsächlich hier im RIAS sein einziges Opfer. Warum? Weil ich zwischen meinem siebzehnten und neunzehnten Lebensjahr Mitglied der KPD und dann auch der SED gewesen war und weil ich ein paar Monate lang Mitarbeiter an einer von Erich Honecker herausgegebenen FDJ-Zeitschrift, das war die erste, "Neues Leben", mitgearbeitet habe. Also erschien ich diesem Roy Cohn als ein Sicherheitsrisiko, und er bestand gegenüber den leitenden Herren des RIAS auf meiner sofortigen Entlassung. Die Amerikaner selber hier im Haus haben das Ganze für einen schlechten Witz gehalten und haben sich mit mir, weil es liberale Demokraten waren, sofort solidarisiert. Ich konnte auch als freier Mitarbeiter weiter für den RIAS schreiben.</i>

25:38	Das Kulturelle Leben in Berlin wird jahrzehntelang vom RIAS bereichert, - und begleitet von einem Kritiker der sich 1946 den Hörern so vorstellte:
26:06	<i>O-Ton Friedrich Luft: Guten Abend, liebe Hörer, Luft ist mein Name, Friedrich Luft. Ich bin eins sechsundachzig groß, dunkelblond, wiege 122 Pfund, habe Deutsch, Englisch, Geschichte und Kunst studiert, bin geboren im Jahre 1911, bin theaterbesessen und kinofreudig und beziehe die Lebensmittel der Stufe Zwei.</i>
26:11 Schalter, Fricsay	Das Sinfonie-Orchester des Senders wird von renommierten Dirigenten geleitet, zum Beispiel Ferenc Fricsay.
26:11	<i>O-Ton Ferenc Fricsay: Darf ich auch die Trompeten und Posaunen bitten, das "eins. Zwei" dadamm heißt und dadamm.</i> <i>Musik Und jetzt bitte noch nicht. Ich hab diese Art noch nicht heraus, was ich gehabt hätte, eben mit diesem Bjampadadadie</i>
26:55	<i>O-Ton Club 18: Club 18 - Internationales Jazz-Forum für junge Menschen [Musik]</i>
27:11	Ob Jazz-Konzerte oder klassische Musik, Publikum aus Ost und West besucht die öffentlichen Veranstaltungen. Bis dann 1961 über Nacht Schluss mit solchen Begegnungen ist. Die RIAS Reporter stehen vor einer Grenze mitten durch Berlin.
27:36	<i>O-Ton Reportage: Seit etwa ein Uhr heute nacht rattern die Pressluftbohrer, bohren einen Graben quer durch die Ebertstraße hier am Brandenburger Tor. Der Graben ist etwa einen halben Meter tief und einen halben Meter breit.</i>
27:53	<i>O-Ton Hanns-Peter Herz: Unsere Antwort auf den Bau der Mauer war die Ausdehnung der Live- Sendungen im Programm, weil wir ertsens damit zeigen wollten dass man hier offen auch am Mikrofon reden kann, ohne dass da vorher irgendwelche Vorbereitungen getroffen worden sind, ohne dass da Bänder gemacht worden sind. Wir haben sehr viel mehr Interviews gebracht als früher. Wir haben sehr</i>

	<i>viel mehr Stellungnahmen von Leuten gebracht als früher, und die Live-Sendung morgens war eben etwas, was den Leuten gefallen hat.</i>
28:21	<p>Live berichtet auch RIAS-Reporter Jürgen Graf vom Besuch des US-Präsidenten in Berlin</p> <p><i>O-Ton Graf</i> <i>Und hier sieht man jetzt wie oben aus der Siedlung die Menschen aus den Fenstern hängen. Sie winken mit weißen Tüchern, aber</i></p> <p><i>(28:45)</i></p> <p>Und natürlich spricht auch diese freie Stimme der freien Welt ihren berühmten Satz vor einem RIAS-Mikrofon.</p>
28:54	<i>O-Ton Kennedy:</i> <i>Ich bin ein Berliner</i>
29:03 Häuser Passierschein	Der direkte Kontakt mit den Hörern in der DDR ist unterbrochen. Informationen sind schwerer zu beschaffen, und neue Probleme beschäftigten die Menschen. Weihnachten 1963 können West-Berliner zum ersten mal seit dem Mauerbau wieder Verwandte im Ostteil besuchen. Der RIAS richtete ein Sonderstudio ein.
29:23	<i>O-Ton Peter Schulz:</i> <i>Die Berliner waren ja hochsensibilisiert. Wie komme ich rüber, was muss ich beachten und so weiter? Wer lommt, wer kann nicht, wer soll sich erkundigen und so, also: Tausend Fragen. Und da gab's ja jeden Tag eine Pressekonferenz. Wenn der Pressechef, der Senatspressechef etwas mitzuteilen hatte, ging das live über das RIAS-Mikrofon. Das heißt: unmittelbar. Nu saßen Sie da auf der Pressekonferenz, hatten den Kopfhörer auf, haben das live rausgegeben, und dann sagte Ihnen die Redaktion ins Ohr: Mehrere Anrufe zu dem Thema. Die Leute wollen wissen ob das so oder so ist. Meld ich mich, in der Pressekonferenz: Unsere Hörer fragen ... Das heißt, wir haben die Hörer direkt reingezogen in die Pressekonferenz. War auch völlig neu im deutschen Hörfunk.</i>
30:07	<i>O-Ton Reportage:</i> <i>Senatssprecher: Ich darf jetzt um Fragen bitten. Herr Schulz vom RIAS?</i>
	<i>Schulz: Eine Hörerin, die im Besitz eines Schwerbeschädigtenausweises ist, möchte mit einem Begleiter nach Ostberlin. Sie</i>

	<i>hat ein ärztliches Attest, aber der Begleiter hat keine Angehörigen in Ostberlin. Ist das möglich?</i>
30:24 Passierschein	Viele beim RIAS ändern in diesen Jahren ihre politische Haltung: Weg von der Konfrontation hin zur Entspannung, schon um menschliche Kontakte zu ermöglichen.
30:29 Jugendliche	RIAS selbst findet Kontakt zu neuen Generationen von Hörern.
30:39	<i>O-Ton René Kreil: Lord Knuds Schlager der Woche. Das war so irgendwio der Einstieg. Die Sendung, die lief immer montags und freitags, zwanzig Uhr, ne Stunde oder anderthalb Stunden, und das war denn so auch, eigentlich durfte ichs nicht hören, von weils zu spät war, schlafen war angesagt, war am nächsten Tag Schule. Also wurde irgendwie ein kleines Kofferradio vom Papa mitgenommen, Decke überm Kopf, und dann wurden Schlager der Woche gehört.</i>
31:04 Jugendliche	Eine neue Musik kommt auf und wirbelt die Regeln beim Sender durcheinander. <i>(Musik frei)</i>
31:22	<i>O-Ton Hans-Günter Goldbeck-Löwe: Es gab mal ne Auswahlkommission für Musik, die gespielt werden durfte, und wir hatten da eigentlich nichts zu sagen. Wir gehörten da nicht dazu, wir mussten dann das nehmen, was uns angeboten wurde. Also diese Zeit war ne kurze Übergangszeit. Dann konnten wir unsere Musik selbst bestimmen, und das ging soweit, dass wir also ein Ankommen, ein internes Abkommen mit irgendwelchen Piloten von Panam, oder von BA hatten. In London brachte ihnen dann ein Kurier die neuesten Platten. Wir konnten die dann schneller auf den Teller legen, als der AFN und das war natürlich ne wichtige Sache. Die Musik hat mit dazu beigetragen auch den Konkurrenzgedanken in den Rundfunk hineinzubringen. Man wollte der Schnellste und man wollte die beste Musik haben in dieser Stadt.</i>
32:12 Morgenmagazin	Vorsprung vor der Konkurrenz bringt auch ein ganz neues Radiokonzept. Magazine prägen seit Mitte der sechziger Jahre das Programm.
32:20	<i>O-Ton Morgenmagazin: Sechs Uhr zehn ist es inzwischen geworden, meine Damen und</i>

	<i>Herren, zehn Minuten nach sechs im RIAS Frühprogramm. Was gibt's Neues. Aktuelles und Musik aus Berlin ...</i>
32:30	<i>O-Ton Lea Rosh: Ich hab dann auch morgens moderiert. War ein schrecklicher Dienst. Also um zwei aufstehen, und schlafen kannman auch nicht gut vor lauter Aufregung, und dann musste man um drei endlich hier sein, um fünf fing das Programm an, und dann musste man durchmoderieren. Es machte ja auch Spaß, aber es war eben auch wirklich also ein schwieriger Job.</i>
32:47	<i>O-Ton Christine Rackuff: Morgenmoderation hab ich, ich glaube, fünfzehn Jahre gemacht, die Menschen in den Tag begleitet, was sehr schön war, aber auch ein sehr einsamer Job, wenn man morgens um vier durch die Stadt fährt und hier und da vereinzelte Lichter sieht, dann hab' ich immer gedacht: Wart mal! Euch hol' ich noch raus, ja, aus dem Bett oder aus dem Schlaf. Das hatte dann auch wieder seine guten Seiten.</i>
33:07 Rosenthal	Bei alle den Änderungen bleiben manche Programme über viele Jahre gleich.
33:09	<i>O-Ton Sonntagsrätsel: Eine musikalische Preisfrage mit Hans Rosenthal.</i>
33:18	<i>O-Ton Rosenthal: Wir machen hier mal im freien Quiz und zwar: musikalisch...</i> RIAS-Unterhaltungschef Hans Rosenthal ist populär in West und Ost: <i>Rosenthal: Wer hat denn Lust? Der Mann, der so klein ist, dass ich nur die Hand sehe, mit der gelben Mütze und der Brille.</i>
33:38	<i>O-Ton René Kreil: Was früher auch gerade sonntags Bestandteil unserer Familie war, das waren die Sendungen mit Hans Rosenthal, seine Ratesendungen im RIAS, di, wo ich mich dran erinnern kann, wir haben mittags dann zusammen gegessen, es lief ja immer in der Mittagszeit, am Mittagstisch. Und es wurde richtig mitgeraten, es war auch seh sehr schwer, auch zum Teil sehr, sehr schwer, Das war auch Bestandteil.</i>
34:01	<i>O-Ton Sonntagsrätsel: Moderator: Gerd du hast die erste Karte. Wer hat 25 Mark ge-</i>

	<p>wonnen? Gerd: <i>Eine Karte aus dem Osten, Kennwort Teddy.</i></p> <p>Moderator: <i>Mhm, eine Karte aus dem Osten, Kennwort Teddy, und die Hilfsadresse ist in Westberlin 13, die Karte erreichte uns vom schönen Fluss von der Elster. Vielen Dank und wir grüßen alle Freunde drüben.</i></p>
34:20	<p>O-Ton Brandenburg <i>Das war ja schwierig aus der DDR nun grade auch noch an den RIAS zu schreiben. Und da kam jemand auf die Idee, dass wir sogenannte Hilfsadressen benutzten, also Adressen, die hier schon im Bezirk Schöneberg beim Postamt waren, aber frei erfundene Namen wie Helmut. Brandt, erinnere ich, und ach ja, viele viele andere. Und an die konnte geschrieben werden. Es war aber immer dann Berlin damals die Postleitzahl 1000 Berlin 62.</i></p>
34:50	<p>O-Ton Hans Günter Goldbeck-Löwe: <i>Das waren in der Regel Schöneberger Adressen, irgend eine Adresse Hauptstraße wovies. Da stand kein Haus, und wenn da Post hingging, dann wusste die zentrale Verteilstelle, das geht an den RIAS.</i></p>
35:04	<p>O-Ton Nero Brandenburg: <i>Det wussten natürlich die auf der anderen Seite genauso, die Stasi-Leute und Lausch, die waren nicht dämlich. Die haben dementsprechend Post, die an diese Adresse speziell Berlin 62 kam, abgefischt.</i></p>
35:19 Briefkontrolle	<p>Die Deckadressen des RIAS sind schon nach kurzer Zeit allen Kontrolleuren der Stasi bekannt. Briefe in den Westen werden geöffnet, gelesen und dann einbehalten oder erst wieder glatt gebügelt und dann weiterversandt.</p>
35:34 Häuser	<p>Viele Musikwünsche erreichen dennoch den Sender, denn im "RIAS-Treffpunkt" läuft die Musik, die in der DDR sonst nicht zu hören und oder gar zu kaufen ist.</p>
35:47	<p>O-Ton Bernd Süß: <i>Meine Eltern waren beide in der Partei. Es musste dann immer aufpassen und drauf hoffen, dass der Schichtbus mal ein bißchen später nachhause kam, damit ich dann rechtzeitig den Sender wieder verstellt und das Band runtergenommen habe, denn der RIAS, also das gibt's ja gar nicht.</i></p>
35:59	<p>Die Musik des Treffpunkts wird häufig mitgeschnitten.</p>

Mitschneiden	
36:04	<i>O-Ton Nero Brandenburg: Wir haben lediglich von Westhörern manchmal ne Kritik bekommen: Redet nicht so dauend drüber über die Dinger und lasst se ausspielen. Wir haben gesagt: Nein, wir lassen se auch ausspielen, weil wir nämlich genau wissen, dass in der DDR Hörer sitzen, die mitschneiden. ...</i>
36:24 Mitschneiden	In speziellen Sendungen wie den RIAS-Rock-Nächten können die Fans auch lange Stücke mitschneiden, die sonst im Programm keinen Platz haben. <i>Musik: Child in Time.</i> - Einmal erlaubt sich ein Treffpunkt-Moderator einen Witz mit Folgen.
36:44	<i>O-Ton Goldbeck-Löwe: Da erzählt der so wie ne Art Aprilscherz, weil gerade irgendwo, die Stones ein Konzert abgesagt hatten: Und übrigens treten die dann aufm Springer-Hochhaus auf. Was natürlich grotesk-idiotisch war. Aber Sie müssen sich vorstellen, unter welchen Pressionen damals DDR-Jugendliche, die sich für Rock-Musik interessierten, oder diesen Lebensstil leben wollten, standen, dass so etwas dann als Bericht nicht mehr zurückzuholen war.</i>
37:12 Haus	Ein Stones-Konzert direkt an der Grenze zu Ostberlin? Das bringt Aufregung ins Land..
37:20	<i>O-Ton René Kreil: Das war das erste mal, dass unsere Klassenlehrerin sich hinstellte und sagte: Ja, liebe Leute, die Stones spielen nicht auf dem Springer-Hochhaus. Das ist alles nur Zeitungsente oder wie auch immer, und lasst euch auch vom RIAS, da wurde dann wirklich auch dann drüber gesprochen in der Klasse, hat sie dann drüber gesprochen. Lasst euch vom RIAS da nicht irgendwo beeinflussen und so weiter, geht da nicht hin, vermeidet den Ärger.</i>
37:53	<i>O-Ton Bernd Süß: Wir sind dann über Erkner und durchs Gebüsch und was weiß iich was alles mit der S-Bahn und haben uns dann da range-schlichen, und standen dann in der Leipziger Straße und da war nichts. Wir waren so was von pappesatt, ja: Ja, war wohl doch nur ne RIAS-Ente.</i>

38:04	<i>O-Ton Hans Günter Goldbeck-Löwe Das Traurige ist, dass, ich glaube dreitausend Jugendliche verhaftet worden sind, die sich dort an dieser Stelle versammelt hatten, und ein Großteil von ihnen ist in den Kellern der Volkspolizei zusammengeschlagen worden.</i>
38:20 Werkstatt	Hörergrüße aus der DDR mit ihren Decknamen klingen für das westliche Publikum bis zum Schluss reichlich seltsam.
38:28	<i>O-Ton Hörergrüße: Die besten Grüße sendet der Simson-Rocker an seine beste Freundin Kerstin, ihre leuchtturmhafter Schwester, an die Rockerbraut Lona, Supergirl Blondie Handwagenpenner Hannes und an die Parchimer.</i>
38:39	<i>O-Ton Goldbeck-Löwe: Wir haben praktisch in jeder Sendung gesagt: Enthaltet euch politischer Kommentar, das kann für euch gefährlich werden, wurde es auch in manchen Fällen.</i>
38:49 DDR-Fassaden Stasidokumente	RIAS bleibt der meistgehörte Sender in der DDR, Information und Musik aus der Kufsteiner Straße werden von der SED auch in den 80er Jahren als Bedrohung ihres Machtanspruchs gesehen. Die Stasi sucht noch immer mit großem Aufwand nach so genannten Riasschreibern, und wer so leichtsinnig ist, brisante Informationen anzubieten, geht ins Gefängnis
39:12 Mauer	Doch staatsgefährdend für die DDR ist nicht mehr die politischen Information aus dem Radio, dafür sorgt inzwischen längst das Fernsehen.
39:19 Konzert	Subversiv bleibt der RIAS vor allem durch ein Lebensgefühl, dass er vermittelt, durch das Bild von einer Welt, die einfach nicht so eng ist wie die DDR.
39:31	<i>O-Ton René Kreil: Da ist so ein Hauch große weite Welt rübergekommen, eine Sehnsucht, dass man sagt, man hat gehört von einem Festival, es wurde berichtet von Sachen in anderen Ländern und so weiter. Da war so eine Sehnsucht da: Du kannst es nur im Radio, du kannst da nicht hin, und du möchtest eigentlich gerne mal hin. Ja, warum kannst du nicht da hinfahren? Da kamen mir so die Fragen im Kopf auf. Es war ja nichtm es war ja sowieso,</i>

	<i>man wollte ja nicht weg, man wollte nur mal hin.</i>
40:08 RIAS 2	Noch einmal macht der RIAS Radiogeschichte, aus dem "Treffpunkt" entwickelt sich RIAS 2, ein Formatradio mit durchschlagendem Quotenerfolg.
40:16	<i>O-Ton RIAS 2-Jingle: Jugendwelle RIAS zwei auf neun vier frei, Jugendwelle RIAS zwei auf neun vier drei. Schalt dein Radio ein, RIAS zwei auf neun vier drei. Moderator: Und ich hoffe, einige werden von denjenigen, die jetzt zuhören, das auch gut finten. Gut, und für die anderen spielen wir das hier: Music – living by numbers.</i>
40:40 Mauerfall	Dann fällt die Mauer und damit wird alles anders, auch für den RIAS. Obwohl schon seit den sechziger Jahren der Betrieb fast ausschließlich von der Bundesrepublik bezahlt wird, beruhen Sender und Frequenzen auf Besatzungsrecht, - und das fällt weg mit der Wiedervereinigung.
41:00	<i>O-Ton Jürgen Graf: Dass mit dem Fall der Mauer, mit den feiernden Leuten auf der Mauer, mit der Öffnung, mit den ersten Trabis, die hier herkamen, auch mit den ersten Ostbesuchern, die zu tausenden strömen konnten und sich auch den RIAS anblicken wollten und hierher kamen, war klar, das ist nicht nur der Anfang vom Ende, sondern, das ist das Ende. Den Verträgen entsprechend war klar, dass der RIAS aufhören musste.</i>
41:26 Radiohören 41:46 Nalepastr. Radiohören	Eine Ära ging zu Ende, in der der Rundfunk im Amerikanischen Sektor selbstverständlicher Begleiter des Alltags war, ein Sender der jedem etwas bot: Unterhaltung, Musik und Information. RIAS wurde verschmolzen mit dem Deutschlandsender-Kultur, der in der Wendezeit aus dem DDR-Rundfunk entstanden war, und dann, am 31. Dezember 1993, wurden RIAS und der Kölner Deutschlandfunk zum Deutschlandradio vereinigt.
42:01	<i>O-Ton Christine Rackuff: Es war die Aufgabe des RIAS immer gewesen, die Teilung zu</i>

	<i>überbrücken, mit den journalistischen Möglichkeiten, die er hatte. Das war ihm sicherlich, mit Einschränkungen aber doch im Großen und Ganzen gelungen. Und jetzt war das erreicht, und da musste man einfach seine Sachen packen und sagen: Ja. Ich weiß auch. Ich hab' mich irgendwann in mein Büro zurückgezogen, und ich hab' ich hab' nur geweint an diesem Abend, weil ich merkte, es ist etwas unwiederbringlich zuende gegangen, aber es ist darüber auch etwas Neues entstanden, woran ich mitgearbeitet hatte.</i>
42:37 Funkhaus altneu	Nach 47 Jahren verschwand der RIAS aus dem Äther.
42:43	<i>O-Ton Deutschlandradio: Deutschlandradio Berlin. Das Beste von RIAS und DS Kultur.</i>
42:51	<i>O-Ton Hanns-Peter Herz: Dieser RIAS ist ein Teil, Bestandteil der Geschichte Berlins und ein Bestandteil der Geschichte der deutsch-amerikanischen Beziehungen, die nirgendwo so gut funktioniert haben wie in diesem Haus.</i>
43:05 Schlussbild Titel	<i>Musik</i>